

**CHRISTINA
FÜSSMANN**

MÖRDERSPUR



Vita Christina Füssmann:

Christina Füssmann kam 1935 im Ruhrgebiet zur Welt und ist dort auch aufgewachsen. Seit 1983 lebt sie mitten in der Dortmunder City.

Bereits 1958 erschienen erste Gedichte von ihr in einem Sammelband „junger Stimmen der im Kriege Geborenen“.

Derart ermutigt, setzte sie sich im letzten Schuljahr vor dem Abitur an die Schreibmaschine – wild entschlossen, den großen Roman zu schreiben, um den sich natürlich alle Verlage reißen würden. Sie taten es leider nicht, und so wurde das Manuskript zur Makulatur.

Nach diesem Tiefschlag beschloss sie, doch lieber einen Brotberuf zu ergreifen. Um das Schreiben jedoch nicht aufgeben zu müssen, entschied sie sich für den Journalismus.

Ab 1965 absolvierte sie ein Volontariat und arbeitete dann als Redakteurin in verschiedenen Ressorts. Die letzten 25 Jahre bis Ende 2008 als Gerichtsreporterin in Dortmund. Bis Anfang 2009 fungierte sie als Vorsitzende des Ehrengerichts im Deutschen Journalistenverband.

Sie ist Mitglied in den Autorenvereinigungen „Das Syndikat“ und „Mörderische Schwestern“. In Dortmund gehört sie zu den „Bloody Marys“ – ein Zusammenschluss von Krimiautorinnen, die regelmäßig Benefizlesungen zugunsten Dortmunder Frauenprojekte veranstalten – und das an ungewöhnlichen Orten, z. B. im Polizeipräsidium, im Schwurgerichtssaal des Landgerichts, im Bordell, in Kirchen.

Im Herbst 2013 verstarb Christina Füssmann nach kurzer, schwerer Krankheit.

Veröffentlichungen:

Ab 2005 Kurzgeschichten in folgenden Anthologien

„Viva Viagra“

in: Tatort Stuttgart. Hrsg. Tatjana Kruse, Vertigo, München 2005

„Nein!“

in: Tatort New York, Hrsg. Lena Mares, Vertigo Verlag, München 2006.

„Etwas Besseres als den Tod“, „Ein klarer Fall“, „Viva Viagra“

in: „Das Leben birgt ein tödliches Risiko“

Hrsg. Heike Wulf und Sabine Ludwigs, OCM Verlag, Dortmund 2011

2009 Kriminalroman

„Ein Herz so rein“ im Wartberg Verlag

2012 Kriminalroman

„Almas Baby“, OCM Verlag, Dortmund

2013 Justizroman

„Mörderspur“, OCM Verlag, Dortmund

Leseprobe:

Prolog

„Es ist nicht wahr, dass die Menschen die Wahrheit nicht erfahren wollen. Das größte Hindernis, das sich der Erringung der Erkenntnis entgegensetzt, ist vielmehr die feste Überzeugung. Dass man die Wahrheit bereits besitzt. In solchem Glauben genießt sowohl der Wissenschaftler als auch der Kriminalist oft das Vorgefühl hohen Glücks.“

So beschreibt es der amerikanische Psychoanalytiker Theodor Reik. Seine Studien zum Thema ‚Der unbekannte Mörder‘ befassen sich mit der Angst des Menschen vor einem unaufgeklärten Tötungsdelikt. Woher kommt dieser Eindruck des Unheimlichen, wenn ein Mord geschieht, dessen Täter nie entdeckt wird? Auch das Verbrechen an der jungen Daria Hillner, deren Leiche vor nunmehr drei Jahrzehnten gefunden wurde, lieferte nicht einmal nach Abschluss eines Gerichtsverfahrens eine Antwort auf diese Frage.

Die Zeit hat inzwischen den Mantel des Vergessens darüber gebreitet. Allerdings nicht für jeden. Es bleiben die Angehörigen des Opfers mit ihren verzweifelten Fragen. Aber auch der damals noch junge Mann, den die Erkenntnisse der modernen Wissenschaft zunächst in Untersuchungshaft und dann vor Gericht brachten. Erst nach einer Prozessdauer von zehn Monaten wurde er von dem Verdacht befreit, ein Mörder zu sein. So etwas kann man nicht einfach vergessen.

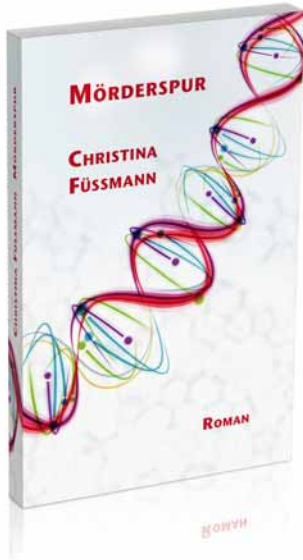
Auch Judith Faßberg ist dazu nicht in der Lage. Und das nicht nur, weil sie diesen Fall damals über Monate hinweg als Gerichtsreporterin begleitet hat. Wie keiner sonst war er auf besonderer Weise mit ihrer Privatsphäre verknüpft. Ein Umstand, der ihr bis heute Angst macht. Zwar gelingt es ihr

manchmal, diese Belastung abzuschütteln, aber über kurz oder lang drängt die Angst sich wieder hinein in den Alltag. Denn mit dem Sonntag hat die Angst nichts gemein. Sie gibt keine Ruhe und auch keinen Raum für Freude. Zuweilen genügt ein Schatten, in dem man eine Gestalt zu erkennen glaubt, eine Gestalt aus der Vergangenheit. Aber meistens bedarf sie keines Anlasses – nicht einmal der mausgrauen Tristesse eines Nebeltages. Sie ist ganz einfach da.

Rein äußerlich kann man natürlich Vorsorge treffen. So hat es Judith beispielsweise seit jenem schrecklichen Abend nie mehr versäumt, die Kette vor ihre Tür zu legen. Aber damit sperrt sie die Angst nicht aus. Unsicherheit gehöre zum Leben, sagt man. Aber darf sie denn zum Maß aller Dinge werden? Zuweilen, wenn sich die Erinnerung in Judiths Bewusstsein drängt, überfallen sie Zweifel. Haben sie damals nur Hirngespinnste getrieben? Ungewissheit hinterlässt ein Gefühl des Ausgeliefertseins. Sie ist eine Schimäre, die man besiegen muss, um zu verhindern, dass man von ihr besiegt wird.

Psychiater und Psychologen raten davon ab, Probleme zu verdrängen. Aber kann bloßes Rekapitulieren helfen? Judith versucht es immer und immer wieder. So als habe sie damals etwas übersehen und könne auf diese Weise dahinterkommen. Der Aktenordner mit den Berichten, die sie über den Fall Hillner geschrieben hatte, scheint ihr manchmal die einzige Konstante. Beim Lesen kann sie in Gedanken zurückwandern. Der Umgang mit Fakten vertreibt die Ängste. Er zwingt zur Logik.

Aber am Anfang ihrer Unterlagen steht bereits das Ende. Ein Ende, das möglicherweise nur scheinbar festgeschrieben wurde – durch ein Urteil vor nunmehr rund 25 Jahren.



MÖRDERSPUR

Im Mai 1982 wird in Dortmund eine junge Frau tot aufgefunden. Alles deutet auf einen Ritualmord hin. Aber für die Ermittlungsbehörden scheint von Anfang an klar: Ein Student, der mit im Haus wohnt, muss der Täter sein. Jahrelang bleiben die Ermittlungen gegen ihn zunächst jedoch erfolglos. Dann wird am Rechtsmedizinischen Institut der Universität Münster das Verfahren der Mikrosonden-Massenanalyse entwickelt. Eine Revolution in der Spurenkunde.

In diesem Justiz-Krimi geht es um die Entwicklung modernster wissenschaftlicher Methoden der Verbrechensbekämpfung.

Der echte Kriminalfall ist eingebunden in eine fiktive Romanhandlung. Er zeigt die Vorteile, aber auch die Gefahren auf, wenn ehrgeizige Ermittler und Wissenschaftler im Übereifer fehlerhafte Rückschlüsse ziehen.

Der Mordfall ist übrigens bis heute ungeklärt geblieben. Anders als die Realität bietet der Roman jedoch zumindest einen mutmaßlichen Täter. (Text der Buchrückseite)

Mörderspur | Christina Füssmann
ISBN 978-3-942672-17-7 | 284 Seiten | 11,90 €
E-Book
ISBN 978-3-942672-21-4 | 4,99 €



DER VERLAG

Der **OCM Verlag** ist ein junger, unabhängiger Verlag im Dortmunder Süden.

Seit 2010 machen wir gute und schöne Bücher, jenseits des Mainstreams, mit Autoren aus der Region (andere dürfen aber auch). Dabei sind wir auf kein Genre festgelegt, wir veröffentlichen nur das, was uns gefällt. Neben ungewöhnlichen Romanen und aufreißenden Thrillern finden sich in unserem Programm auch mörderische Kurzgeschichten, heitere Stadt- und Fußballerzählungen, lyrische Wortakrobatik und moderne Kunst in Kombination mit Gedichten.

So vielfältig unsere Bücher auch sind, haben sie alle etwas gemeinsam: Sie wurden mit Herzblut gemacht.

OCM GmbH | Sölder Straße 152 | 44289 Dortmund



Werde Fan vom OCM Verlag auf facebook, www.facebook.com/ocm.verlag

